

Potsdam

Piet von der Gruppe Antiqua hatte sich mächtig ins Zeug gelegt und das erste Deutsch-Deutsche Drehleiertreffen organisiert. Mit allem Drum und Dran. Eine Instrumenten-Ausstellung im Glaspavillon, überdachte Konzertbühne und Seminarräume für Kurse und Vorträge. Meine elektrische Drehleier erregte großes Aufsehen und Valentin Clastrier spielte neue Stücke, eine Mischung aus Jazz und Extase, hintergründig mit einem Hauch Tradition.

Jo Meyer von Jams war da, Jan von der Ostkreuzcombo und Hannes von den Raben. Spieltechniken und Stile wurden verglichen, französisches Savoir vivre traf auf ungarische Melancholie. Alles war wunderbar. Lang ersehnte Begegnungen zwischen Ost und West, Entdecken der Gemeinsamkeiten, Annähern an Unterschiede. Und dabei waren wir die ganze Zeit verbunden durch den Bordun, den ewigen, den mystischen Dauerton.

Allein der Hausmeister wusste nicht so recht, was er mit uns anfangen sollte. Als ehemaliger FDJ-Jugendleiter wurde Widerspruch nicht geduldet und die Küche war nach 18 Uhr geschlossen. Keine Chance, nach dem Konzert gegen 22 Uhr noch irgendwo etwas zu Essen zu bekommen. Ich rief Nico an. Nico hatte eine Kneipe in Kreuzberg, die Athener Weltlaterne. Er schluckte mei-

nen Köder: „Wir sind gegen Halbzwölf da und wir sind mindestens zu Zehnt.“ Er versprach, auf uns zu warten.

Es gab sogar Parkplätze in der Kohlfurter Straße und auf der Empore im Lokal war eine große Tafel eingedeckt, extra für uns. Nico freute sich, mich zu sehen, schließlich war ich früher Stammgast und erst vor knapp drei Jahren weggezogen.

Neben mir saß Jan, etwas schüchtern und mit einer feuerroten Jimi Hendrix Mähne. Er spielte wunderbar Akkordeon und schon recht ordentlich Drehleier. Nico teilte die Speisekarten aus. Jan blätterte hilflos darin herum, neigte sich zu mir und fragte leise: „Du, Helme, sach ma', wat is 'n Zaziki – un' Souvlaki? Un' Gyros kenn ick ooch nich. Sach ma', kannst mir ma' helfen?“

„Klar! Das sind Knoblauchquark, Schweinespießchen und Röstfleisch, alles superlecker, wirst sehen.“

Dann schwieg ich. Unmöglich, mehr von Griechenland zu erzählen – von den Schmetterlingen auf Kreta, den Süßwasserschildkröten auf Naxos und den vielen Hippiemädchen von Ios. Für mich keine Frage, wer da neben mir saß:

Ein nach 28 Jahren entlassener Häftling. Sein einziges Vergehen bestand darin, in Prenzelberg gewohnt zu haben und nicht in Wilmersdorf oder Moabit.